

**Visite:** Ein echter Lord setzt sich für Hilfsorganisation „Friedensdorf“ ein

# Am liebsten spielt Ahmad Uno

● AACHEN

Ausgerechnet Angela Merkel hat den britischen Lord Michael Bates auf die Idee gebracht. Die deutsche Bundeskanzlerin hat einmal gesagt, dass der Weg zu einem vereinten und friedlichen Europa nur in kleinen stetigen Schritten realisierbar sei. Grund genug für das konservative Oberhausmitglied, zu Fuß von London nach Berlin zu laufen.

VON KLAUS SCHLUPP

Und da es bei Politikern nicht nur um den Sport, sondern auch um soziale Anliegen geht, hat er die Gelegenheit wahrgenommen, für die deutsche Hilfsorganisation „Friedensdorf“ auf seinem Weg zu werben. Von England über den Kanal nach Frankreich über Mons, Charleroi, Huy und Lüttich ging es nach Aachen, wo sich der kleine Ahmad Samir Najibullah im Luisenhospital ganz besonders auf den Gast aus England freute.

## Arzt im Luisenhospital spezialisiert auf Brandopfer.

Den Schützling des Friedensdorfes hat es in seiner Heimat Afghanistan richtig übel erwischt. Er war in seiner Heimat ins Feuer gefallen und hatte sich schwerste Verbrennungen am Kopf und den Armen zugezogen. Die Hände waren nicht mehr zu gebrauchen und das Gesicht eine einzige Brandwunde. Der plasti-

sche Chirurg Siegfried Grandel hat es in Monaten geschafft, seinem kleinen Patienten nicht nur funktionsfähige Hände, sondern auch ein Gesicht wiederzugeben. Fertig behandelt ist der Kleine aber noch nicht. Auf dem Kopf ist eine große Beule, in der Expander stecken, die die Kopfhaut dehnen und so neue Haut züchten, sodass der Junge bald wieder volles Haar haben wird.

Über 240 schwerverletzte Kinder aus allen Krisengebieten hat „Friedensdorf“ in deutschen Krankenhäusern untergebracht. Die Ärzte, Schwestern und Betreuer ar-

beiten ehrenamtlich, dennoch entstehen immense Kosten, die nur durch Spenden gedeckt werden können. So kostet allein die Kunsthaut, die Ahmad für sein Gesicht benötigte über 12.000 Euro. Im Luisenhospital waren in den letzten Jahren schon 16 Kinder, die schwerste Verbrennungen haben, denn Siegfried Grandel ist einer der wenigen Spezialisten auf diesem Gebiet. Kinder mit komplizierten Knochenbrüchen kommen deshalb eher nicht ins Luisenhospital, da es gute Unfallchirurgen nicht nur dort, sondern auch in anderen Krankenhäusern gibt.

Eingelebt hat sich das Kind prächtig. „Es erstaunt uns immer, wie schnell die Kinder Deutsch lernen“, sagt Aufsichtsratsvorsitzender Werner Georgi. Munter sitzt der Kleine im Spielzimmer und spielt mit seinen Betreuern „Uno“. „Das spielt er am liebsten“, sagt Betreuerin Hacer Tuncer. Die türkischstämmige Frau geht auch gemeinsam mit den eigenen Söhnen und Ahmad gerne heraus zum Spielen. Dennoch: Beim Friedensdorf gibt es klare Regeln. Die Betreuer sind angehalten, dafür zu sorgen, dass die Kinder, die nach Deutschland kommen nicht ihre kulturellen Wurzeln

verlieren. So ist beispielsweise ein Gang in den Supermarkt mit all seinen Luxusgütern oder auch ein Besuch beim Betreuer zu Hause tabu. Denn nach dem Krankenhausaufenthalt und ein paar Wochen im Friedensdorf Oberhausen zur Erholung und Vorbereitung geht es wieder zurück dahin, wo sich jedes Kind am Wohlsten fühlt: Zu Mama und Papa in die vertraute Umgebung.



Ahmad Samir Najibullah erhielt im Luisenhospital Besuch von Lord Michael Bates.



[www.walkforpeace.eu](http://www.walkforpeace.eu)